Nr. 112. Donnerstag den 15. Oktober 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

— Bei Gelegenheit des statistischen Kongresses wurde in Erfahrung gebracht, wie stark die österreichische Finanzwache ist. Dieselbe zählt nicht weniger als 24,715 Mann — fürwahr eine kleine Armee, die wohlausgerüstet ist, und meistens aus dem Militär rekrutirt wird. Die Finanzwach-Commissäre erhalten von nun an zu ihren Säbeln goldene Kuppeln und silberne Portepé's.

* Ein bedauerliches Unglück ereignete sich unlängst auf dem Hamburger Boden. Eine Pelzhandlung in St. Pauli gerieth plötzlich um halb 11 Uhr Abends in Brand und ward nach einer Stunde in Asche gelegt. Fast Alles verbrannte, auch der Bewohner mit seinen beiden Kindern (Knabe und Mädchen von 5 und 3 Jahren): den Mann hat man erst am andern Tage gefunden Die sehr fleißige Frau war noch so spät unten im Pelzladen thätig gewesen und wollte eben im oberen Stocke zu Bette gehen. Als sie in die Schlafstube trat, schlugen die Flammen ihr entgegen. Sie mußte zurück und konnte nichts zur Rettung ihrer drei Lieben thun.

— Vor etwa drei Wochen soll der Steuereinnehmer aus der Stadt D. im östlichen Böhmen flüchtig geworden sein, nachdem er aus den ihm anvertrauten Cassen an 30,000 fl. in Baarem und Staatspapieren entwendet haben soll. Wie die „Bohemia" vernimmt, soll der Flüchtling dieser Tage bereits eingefangen und an das k. k. Landesgericht in Prag abgeliefert worden sein.

* Nach den neuesten Ausweisen sind im Kaiserstaate Oesterreich 66 Sparkassen mit 90,516,295 fl. Einlagen und 6,525,841 fl. Reservefond.

Vermischtes.

* Seitdem Missionäre aus China berichteten, daß man daselbst durch Arsenikrauchen Lungenkrankheiten heile, beschäftigen sich mehrere Mitglieder der Pariser Akademie der Wissenschaften mit diesfälligen Experimenten. Natürlich vorerst nur an Thieren. So unvollständig nun auch diese Versuche sein müssen, da Hunde und Katzen im Rauchen arge Stümper sind, so sollen doch die erzielten Ergebnisse zu den besten Erwartungen berechtigen.

— Eine der sinnreichsten und gemeinnützigsten Erfindungen ist der vom Kapellmeister Armin Früh erfundene und in den „Berliner Nachr." rühmlichst besprochene Gesangsapparat.

* (Heirath oder Tod.) Ein junger Mann in Kentucky hatte eine Liebschaft mit einem jungen Mädchen von 16 Jahren geschlossen, die er bei der erst' besten Gelegenheit wieder zu brechen hoffte. Er rechnete aber ohne den Vater des Mädchens, der den jungen Don Juan eines schönen Abends zu einem freundlichen Mahle zu sich lud und in der Zwischenzeit zwischen zwei Gedecken mit einem Revolver anfiel. Nicht la bourse ou la vie, sondern Hochzeit oder Tod lautete die Alternative, welche der beleidigte Vater dem jungen Manne stellte, und dieser entschloß sich natürlich zur Heirath. — Eine Thür öffnete sich, ein Pastor trat ein traute die beiden Liebenden, die nun fürs Leben beisammen bleiben.

— Ein Correspondent des „B. P. H." aus Kocs im Graner Komitate beklagt sich immer mehr über den überhand nehmenden Luxus, der unter dem dortigen Bauernvolke herrscht; selbst der letzte Bauernknecht arbeitet in Tuchkleidern, die Söhne der Bauernwirthschaftsbesitzer tragen schwere gefütterte Pelze, die 80 bis 100 fl. C. M. kosten, die Frauen und Mädchen kleiden sich in Seide; wohin — fragt der genannte Correspondent — soll das führen.

Feuilleton.

Annehmlichkeiten, einen Hund zu haben.

Zuvörderst ist es für Jeden, dem sein Hund lieb, und der gern reinliche Kleidung hat, außerordentlich angenehm, Rock und Beinkleid, besonders im Frühjahr und Herbst dicht mit Haaren durchstochen, und bei nassem Wetter von den karessirenden Pfoten markirt zu sehen. Ist der Hund ein Freund vom Baden, so gehört es ferner zu den Annehmlichkeiten, wenn das gute Thier plötzlich den triefenden Inhalt seines zottigen Fells so nahe bei seinem Herrn ausschüttelt, daß dessen weiße Sommermodesten für den beabsichtigten Gartenbesuch unbrauchbar werden. Weiter, wie interessant, wenn man nachdenkend, vielleicht halbgeschlossenen Auges im Lehnstuhle sitzt, die rechte oder linke Hand niederhängend, und der Hund in einer Aufwallung von Zärtlichkeit seine Nase, die eben so kalt, wie sein Herz warm ist, unerwarret zwischen die Finger bohrt! Es gibt Menschen, die darüber erschrecken. Allein, das Sprichwort sagt, man gewöhnt sich an Alles, und zu diesem Allen gehört auch die kalte Hundenase.

In der Regel ist allein des Hundes Herr gütig und gerecht gegen ihn, die nächsten Nachbarn stehen wider ihn im Bunde. Kaum folgt er seiner dichterischen Phantasie und bellt den Mond an, oder wimmert und heult eine Nacht lang auf der Straße oder im Hofe, gleich regnet es am Morgen höflich-ärgerliche Botschaften, daß man hinführo dergleichen polizeiliches Ungebührniß sich allen Ernstes verbiete. Oder in seiner Gutmüthigkeit springt der ausgelassene Hund an eine Amme hinauf, die eben ihren Säugling im Sonnenscheine spazieren trägt, und sobald der Vater nach Hause gekommen, schreibt er dem Herrn des Hundes ein kategorisches Billet, worin er den Anfall einen mörderischen nennt (denn als unangenehm hat ihn die Amme ihrer Frau, als gefährlich diese ihrem Manne geschildert) und mit Bestimmtheit darauf dringt, daß der Hund lebenslänglich an die Kette gelegt werde, widrigen Falls „Schreiber dieses schon aus der jedem Bürger obliegenden Rücksicht für gemeines Wohl" fest entschlossen sei, die Sache zur Kenntniß der Behörde zu bringen.

Wer einen Hund hat, geht mit ihm gern ins Freie. Und das hat wirklich viel Angenehmes. Die Landstraße ist schmutzig; sie führt an einem öffentlichen Garten vorüber, dessen Kieswege nicht trockener sein können. Man tritt ein, ist aber kaum zwei Schritte gegangen, so trägt ein großes Brett die ominöse Warnung: „Das Mitbringen von Hunden ist verboten." Also verläßt man den trockenen Kiesweg, und patscht längs der nun doppelt schmutzigen Landstraße. Glücklicherweise kommt man an einen saubern Feldrain. Schon wieder eine Warnung: „Alle im Felde umherlaufenden Hunde werden erschossen!" Kurz und bündig; solche Warnungen

verdienen Beachtung. Caro will der Gefahr des Erschießens nicht ausgesetzt werden. Noch einen Blick wirft man über den Feldrain, und tratscht auf der Landstraße fort. Caro ist jung und lustig. Im Nu springt er über die Gräben und birscht durch die Felder. Er ist jedoch gut gezogen. Auf das fünfte oder sechste angestrengte Pfeifen kommt er langsam zurück. Plötzlich erblickt er eine Schafherde. Schafherden sind die schwache Seite seines Gehorsams. Fort jagt er, kein Pfeifen achtet er, mitten in die Herde stürzt er — bellt wie wüthend — nach allen Richtungen verstäuben die Schafe, — der Schäfer schleudert seinen gewaltigen Stock nach ihm, — ein freundliches Geschick waltet über Caro, der schwere Stock streift ihm bloß die rechte Hinterpfote; heulend hinkt er zu seinem Herrn. Inzwischen sammelt der Schäfer seine Versprengten, auch den Knotenstock hat er wieder aufgehoben, und den Stock schwingend, Blitze im Auge, Worte auf der Lippe nähert er sich dem Herrn des Hundes, und setzt diesen zur Rede, gleich als ob der seine Schafe belästigt und ihn in Schweiß gebracht. Kein Gebildeter läßt mit einem wilden Barbaren sich in Wortwechsel ein. Auch Caro's Herr vermeidet durch Schweigen das außerdem wahrscheinliche Resultat körperlicher Kollision.

Ein anderes Mal begegnet Caro auf seinem Spaziergange andern Hunden, die gleichfalls mit ihren Herren spazieren gehen. Er findet Bekannte; man beschnuppert sich, und geht friedlich weiter. Er begegnet aber auch Hunden, die er nicht leiden kann. Einen, der mit ihm gleicher Größe und Stärke, faßt er ins Auge, dasselbe thut der Andere. In der Entfernung von zwei Schritten stehen sie sich gegenüber. Dann weicht der Eine etwas rechts, der Andere links, — mit steifem Rücken und gemessenem Schritte bewegen sie sich in gerader Richtung — Beide murren gleich trotzig und herausfordernd — Beide schielen sich mit gleicher Feindseligkeit so lange an, bis jeder einen Hügel ersieht; der wird genommen, und durch ein halbersticktes Bellen wie durch ein wüthendes Scharren thut jeder dem andern kund, daß, wenn nicht besondere Gründe vorgewaltet hätten, der Andere zum letzten Male spazieren gegangen sein würde.

Oft endigt das Zusammentreffen minder civil. Es kommt zu Thätlichkeiten. Caro scheint zu unterliegen; kein Wunder, sein Gegner könnte zwei Caro's verschlucken. Also rückte Caro's Herr als Auxiliartruppe an. Der Herr des Bullenbeißers thut dasselbe. Jener hat einen Stock, dieser einen Regenschirm. Der Stock fällt mit Nachdruck auf den Rücken des Bullenbeißers; der Regenschirm bohrt „was du kannst" auf Caro ein. Die Hunde überschlagen sich, wälzen sich in Koth und Pfütze, beißen und kratzen; so oft der Bullenbeißer eine Blöße gibt, erfährt sein Kopf oder Rücken die Gegenwart des Stocks, so oft Caro emporkommt; bearbeitet ihn der Regenschirm. Das dauert von zwei bis drei Minuten. Beide Herren sind viel zu sehr mit den Hunden beschäftigt, um sich eines Blicks, eines Gedankens zu würdigen. Kaum aber ist der Kampf entschieden, der arme Caro wimmernd in die Flucht geschlagen, so schauen die Herren sich ins Gesicht. „Ihr Hund fing an, mein Herr." — „Mit nichten, mein Herr, es war der Ihrige." — „Und ich sage, es war Ihr Hund, der meinige fällt keinen Hund an." — „Aber ich wiederhole zum letzten Male, es war Ihr Hund." — Vielleicht endet hier der Streit, und die beiden Herren trennen sich, wie früher die Hunde, die aus besonderen Gründen einander nichts zu Leide thaten; doch ist es geschehen, daß Schläge, Degen und Pistolen das letzte Wort gesprochen haben.

(Schluß folgt.)

Lemberger Cours vom 14. Oktober 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4 — 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 32	1 — 33
Kaiserliche dito. . . .	4 48	4 — 50	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	79 — 48	80 — 20
Ruff. halber Imperial . .	8 — 18	8 — 22	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	77 — 57	78 — 24
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	79 — 45	80 — 40

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat October: 17, 19., 20, 22., 24., 25., 27., 28., 29., 31.

3. Abonnement — Numero 8.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 15. Oktober 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Der lustige Schuster,

und:

Die verwandelten Weiber.

Neue locale Zauberposse mit Gesang in zwei Aufzügen, von B. Eyden.
Musik vom Kapellmeister Metzger.

Personen:

Simon Topperl, ein reicher Privatier	Hr. Holm.
Elisabeth, seine Frau	Frl. Lingg.
Tobias Fleckl, ein armer Flickschuster	Hr. Rusa.
Lennerl, sein Weib	Frl. Waidinger.
Natzel, sein Lehrjunge	Hr. Ludwig.
Jokus	Hr. Braunhofer.
Babuschka, Köchin	Frl. Niemetz.
Mad. Chinoise, Kammerfrau	Frl. Bervison.
Johann, Kammerdiener	Hr. Nerepka.
Anton,) Bediente	Hr. Swoba.
Jakob,) Bediente	Hr. Rechen.
Flaschenhals, Kellermeister	Hr. Waitz.
Franzesko, Koch	Hr. Sommer.
Misko, Kutscher	Hr. Koppensteiner.
Erster) Bauer	Hr. Wachs.
Zweiter) Bauer	Hr. Barth.
Dritter) Bauer	Hr. Pfink.
Wenzel, Aufhackknecht	Hr. Pinales

Musikanten. Bauern. Volk. Gäste. Masken.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **24** kr.; ein Billet in den dritten Stock **18** kr.; ein Billet in die Gallerie **12** kr.

Anfang um **7**; Ende um **9** Uhr.

Samstag den 17. Oktober 1857, bei aufgehobenem Abonnement:

Don Juan.

Große Oper in zwei Aufzügen. — Musik von weil. A. Mozart.

Vorletzte Gastvorstellung des Herrn Alexander Reichardt als Don Ottavio,